

**Anfrage der CDU-Fraktion zur Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses am 15.05.2018 – Drucksache 6661/2014-2020**

**Wie viele körperliche und verbale Übergriffe gab es von 2017 bis heute auf das Pflegepersonal, Ärzte und Sanitäter?"**

Der Verwaltung der Stadt Bielefeld liegen keine Daten zu körperlichen und/oder verbalen Übergriffen in Praxen der niedergelassenen Ärzteschaft, den Pflegeheimen, den Pflegediensten und den Krankenhäusern vor. Daher bezieht sich die Beantwortung der Anfrage auf die maßgeblichen städtischen Ämter.

**Feuerwehramt**

Tätliche Angriffe auf Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Hilfsorganisationen werden seit 2015 erfasst.

In 2015 wurden **3 Fälle**, in 2016 **2 Fälle** und 2017 **9 Fälle** gemeldet.

In 2018 gab es bis heute **5 Gewalttätigkeiten** gegen Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Hilfsorganisationen. In allen Fällen wurde Strafanzeige gestellt. (Anmerkung: Angriffe von alkoholisierten Personen werden jedoch häufig durch die Staatsanwaltschaft nicht weiter verfolgt, da keine Aussicht auf eine Verurteilung besteht.)

Von den angezeigten Gewalttaten in 2017 ist es nach Kenntnis der Feuerwehr zu zwei Verurteilungen gekommen. (In einem Fall ist eine Revision anhängig, in dem anderen Fall wurde der Beklagte zu 6 Monaten Haft verurteilt.) Ein dritter Fall wird aller Voraussicht nach im Juni 2018 vor Gericht verhandelt.

**Verbale Angriffe** bzw. Entgleisungen gegenüber den Einsatzkräften werden bisher nicht erfasst – sie gehören mittlerweile leider zum Alltagsgeschäft.

**Gesundheits-, Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt**

Das Gesundheits-, Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt führt keine Statistik über tätliche oder verbale Angriffe.

In 2017 bis heute gab keine tätlichen Angriffe auf Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPsD) oder andere Beschäftigte des Gesundheits-, Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamtes. Es wurden keine Anzeigen erstattet oder Hausverbote erteilt.

Aggressive, drohende, beleidigende verbale Attacken gehören auch hier zum Alltagsgeschäft im SPsD und sind oftmals der Krankheit der Klientel geschuldet.

Dass es nicht zu tätlichen Übergriffen gekommen ist, ist auch dadurch bedingt, dass die Mitarbeiterinnen bzw. die Mitarbeiter sehr professionell mit ihrer Klientel umzugehen wissen. Grundsätzlich gilt die Devise, vorsichtig zu agieren und sich sofort zurückziehen, wenn die Situation gefährlich erscheint.

**Zusatzfrage: Welche Maßnahmen werden von der Stadt / Arbeitgeber ergriffen, um Übergriffe zu verhindern?**

### **Feuerwehramt**

Im Rahmen von Schulungen wurden Deeskalationstrainings angeboten. In den jährlichen Schulungen für die Rettungsdienstkräfte wird die Thematik bei Bedarf angesprochen.

### **Gesundheits-, Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt**

Die Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des SPsD sind mit Notruftasten ausgestattet. Verhaltensregeln zum Umgang mit aggressiven Besucher/innen liegen vor und werden in Dienstbesprechungen thematisiert. Im Rahmen der Arbeitsplatz-Gefährdungsanalyse werden regelmäßige Gespräche geführt und in Schulungen Deeskalationstrainings angeboten.

Außeneinsätze in Krisenfällen werden vom SPsD nur im Tandem durchgeführt. Wenn vorher ein konkretes Gefährdungspotential erkennbar ist, wird über ein Amtshilfeersuchen die Polizei um Unterstützung gebeten.

Gefährliche Einsätze werden immer nachbesprochen.

**Zusatzfrage zur Anfrage 6661/2014-2020 der CDU-Fraktion „Übergriffe auf Ärzte, Sanitäter und Pflegepersonal“ der Ratsgruppe Bürgernähe/Piraten (Drucksache 6674/2014-2020)**

**Welche Zahlen, Daten und Fakten aus den letzten 5, 10, 20 und 50 Jahren liegen der Verwaltung zu den in der Anfrage genannten Sachverhalten vor?**

Der Verwaltung liegen keine Erhebungen und validen Erkenntnisse dazu vor.